

Zahnsteiner Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigenpreis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verkündigungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die
Geschäftsstelle oder durch
Boten vierteljährlich
Mark. Durch die Post frei
ins Haus Mark.

Nr. 85

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schidel in Oberlahnstein.

Freitag, den 12. April 1918.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Eduard Schidel in Oberlahnstein.

56. Jahrgang.

Die Deutschen in den Vorstädten von Armentieres.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Mehrfache Anfragen veranlassen uns, mitzuteilen, daß der Ankauf des Schuhsohlenholzes in den Händen der Reichs-Holzverteilungsstelle für Fußbekleidung, E. G. m. b. H., München, Karlsplatz 8 III, liegt. Wir haben die Gesellschaft ersucht, sich möglichst bald mit den Herren Reviervorstehern wegen der Lieferung des Holzes in Verbindung zu setzen, und gleichzeitig darauf hingewiesen, daß die Gemeinden beginnen, infolge der bisherigen Unsicherheit des in Rede stehenden Geschäfts untätig zu werden. Für die Staatsforsten sind die Preise durch den Ministerialerlaß vom 17. Dezember 1917, Gech.-Nr. III 9716, mitgeteilt durch meine Verfügung vom 9. Januar 1918, Pr. I. 13. Z. 5, festgesetzt. Es ist anzunehmen, daß den Gemeinden dieselben Einheitspreise gezahlt werden.

Ich ersuche, für Veröffentlichung zu sorgen. Die Oberförster sind verständigt.

Der Regierungspräsident.

In Vertretung:

gezeichnet Unterschrift.

Königliche Regierung,

Abteilung für direkte Steuern, Domänen

und Forsten, B.

gezeichnet Unterschrift.

Eier-Höchstpreise und Eier-Ablieferung.

Mit Genehmigung der Bezirksstelle wird der Erzeugerhöchstpreis für Eier (Kreisverordnung vom 15. Februar 1918, Kreisblatt Nr. 41) von 30 Pfg. auf 32 Pfg. erhöht. Der Kleinhandelspreis von 35 Pfg. für das Ei wird aufgehoben. Die Gemeinden haben denselben in einer, ihren Unkosten entsprechenden Höhe neu festzusetzen. Diese Neuregelung tritt mit dem 15. April 1918 in Kraft.

St. Goarshausen, den 11. April 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Dr. Wolff, Regierungsrat.

Ich erwarte, daß vorstehende Erhöhung des Erzeugerhöchstpreises die Hühnerhalter anspornen wird, ihrer Ablieferungspflicht im Interesse der Lebensmittelversorgung unseres Kreises voll nachzukommen.

Ich mache nochmals ausdrücklich darauf aufmerksam, daß das auferlegte Jahresfoll unbedingt erzielt werden muß, und daß demnach die bisher zu wenig abgelieferten Eier restlos nachzuliefern sind.

Die Bürgermeister haben vorstehende Bekanntmachung sofort ortsüblich bekannt zu machen.

St. Goarshausen, den 11. April 1918.

Der 1. Landrat.

Dr. Wolff, Regierungsrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises!

Die Ihnen in den nächsten Tagen zugehenden Gewerbesteuerrollen für das Steuerjahr 1918 ersuche ich eine Woche lang öffentlich auszulegen, den Ort sowie die Zeit der Auslegung eine Woche vor Beginn derselben in ortsüblicher Weise bekannt zu machen und die Auslegung auf dem Titelblatte der Rolle zu bescheinigen.

In der Bekanntmachung ist darauf hinzuweisen, daß nur von den Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks die Einsicht in die Rolle gestattet ist.

Nach beendeter Auslegung ist die Rolle dem Gemeinderat zur weiteren Veranlassung zu übergeben.

Die Ihnen ohne besonderes Anschreiben zugehenden Gewerbesteuer-Zuschriften sind gegen Vollzug der beigefügten Bescheinigungen sofort aufzustellen zu lassen. Dem Eingange dieser Empfangsscheine wird bis zum 25. April d. Js. entgegengekehrt.

St. Goarshausen, den 11. April 1918.

Der Vorsitzende

des Steuer-Ausschusses der Gewerbesteuerklasse III und IV.
St.-Nr. 1095. Dr. Wolff, Regierungsrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises!

In den nächsten Tagen werden Ihnen die Betriebssteuerzuschriften und Auszüge aus der Betriebssteuernachweisung zugehen.

Die Betriebssteuerzuschriften sind umgehend gegen die beigefügten Bescheinigungen auszustellen und letztere bis zum 25. April d. Js. zurückzugeben.

St. Goarshausen, den 11. April 1918.

Der Vorsitzende

des Steuer-Ausschusses der Gewerbesteuerklasse III und IV.
St.-Nr. 1097. Dr. Wolff, Regierungsrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

In den nächsten Tagen gehen Ihnen die Gemeindefiskalverzeichnisse pro 1918 zu.

Dieselben sind alsbald 14 Tage lang öffentlich auszuliegen. Der Beginn der Auslegung ist ortsüblich bekannt zu machen.

St. Goarshausen, den 11. April 1918.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.
St.-Nr. 1096. Dr. Wolff, Regierungsrat.

Der deutsche Tagesbericht.

W.B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier,
11. April, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Schlacht bei Armentieres ist seit dem 9. April in vollem Gange.

Die Armee des Generals von Quast hat zwischen Armentieres und Festubert die englischen und portugiesischen Stellungen auf dem Südufer der Lys und auf dem Ostufer der Lave genommen. Nach Erstürmung von Bois Grenier und Neuve Chapelle überwand sie im ersten Anlauf über das verschlammte Trichterfeld hinweg die zur zähen Verteidigung eingerichtete zweite Ebene — ihren in jahrelanger Arbeit zu starken Stützpunkten ausgebauten Schößen, Häuser- und Baumgruppen. Unter tatkräftiger Führung des Generalmajors Hofer wurde noch am Abend des 9. April der Uebergang über die Lys bei Bac St. Maur durch schnelles Zusetzen des Leutnants Drebing vom Infanterieregiment Nr. 370 erkungen.

Gestern wurde der Angriff auf noch breiterer Front fortgesetzt. Truppen des Generals Sigt von Arnim nahmen Hellebeke und die südlich anschließenden ersten englischen Linien. Sie erklimmten die Höhen von Meesen (Meesen) und behaupteten sie gegen starke feindliche Gegenangriffe. Südlich von Baasten (Waneton) stießen sie an den Moersterwald vor und erreichten die Straße Moerster-Armentieres.

Die Armee des Generals v. Quast überschritt an mehreren Stellen zwischen Armentieres und Estaires die Lys und steht im Kampfe mit neu herangeführten englischen Truppen auf dem Nordufer des Flusses. Südlich von Estaires haben wir kämpfend die Lave und die Gegend nordöstlich von Bethune erreicht.

Die Gefangenenzahl ist auf weit über 10 000 gestiegen, darunter ein portugiesischer General.

An der Schlachtfeldfront zu beiden Seiten der Somme und auf dem Südufer der Lise blieb die Gefechtsstärke Artilleriekämpfe und kleinere Infanterieunternehmungen beschränkt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 11. April. Amtlich. Die Schlacht bei Armentieres nimmt weiterhin einen günstigen Verlauf. Wir sind in die Vorstädte von Armentieres eingedrungen. Südlich von Estaires wurde die Lave an einigen Stellen überschritten.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht

W.B. Wien, 11. April. Amtlich wird verlautbart: Westlich des Gardasees u. im Brentatal erfolgreiche eigene Sturmunternehmungen.

Somit keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabs.

Tagesbericht des Admiralsstabes.

(Amtlich.) Berlin, 10. April. In jäh durchgeführten Angriffen vernichteten unsere Uboote im Mittelmeer einen Geleitzug von 4 Dampfern restlos und versenkten vier weitere Dampfer, zusammen über 30 000 BRT. Außerdem wurde ein englischer Zerstörer der 2. Klasse (950 T.) abgeschossen. Auf einen beladenen Tankdampfer wurde ein Torpedotreffer erzielt, jedoch dürfte der schwer beschädigte Dampfer den Hafen von Alexandria noch erreicht haben. Die Dampfer waren beladen und, soweit festzustellen war, bewaffnet. Starke Sicherung läßt auf wertvolle Ladung schließen. Namentlich festgesetzt wurden die englischen Dampfer „Salvador“ (4594 BRT.), „Saint Dimitrios“ (3359 BRT.), der Tankdampfer „Onela“ (5176 BRT.), der italienische Dampfer „Sinoerita“ (1722 BRT.) und der griechische Dampfer „Prinzeß Sophia“ (2282 BRT.). Der versenkte englische Zerstörer führte mit einem zweiten Zerstörer einen großen Transporter, der ebenfalls vernichtet wurde. Auf dem sinkenden Dampfer „Saint Dimitrios“ bewirkte das Uboot eine Detonation, die vermutlich von Munition herrührte.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

La Panne unter Feuer genommen.

(Amtlich.) Berlin, 11. April. Unsere Torpedofreikräfte Flanderns haben am 9. April abends unter Führung des Korvettenkapitäns Albrecht die militärischen Anlagen von La Panne (La Panne liegt in den Dünen in der belgischen Provinz Westflandern in der Nähe der Stadt Bourne) ausgiebig unter Feuer genommen. Die Küstenbatterien erwiderten das Feuer ergebnislos. Feindliche Seestreitkräfte wurden nicht gesichtet.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der Artillerierecord an der Westfront.

Wie die Italia meldet, sind an der Westfront mehr als 10 000 Feuererschüsse Tag und Nacht in Tätigkeit. Man kann den Munitionsverbrauch beider Mächtegruppen in den jehigen Schlachten als zehnmal so groß annehmen, wie in den ganzen Schlachten des Jahres 1917 zusammengekommen.

Fortdauernde Beschichtung von Paris.

Die Pariser Blätter melden die unverminderte Fortdauer des Bombardements auf Paris. Die Geschosse fliegen bis zu zwei Kilometer über Paris hinaus.

Der angebliche Brief Kaiser Karls über Elsaß-Lothringen.

Gen., 11. April. Journal de Geneve behauptet, daß der Brief Kaiser Karls über die Anerkennung der französischen Ansprüche auf Elsaß-Lothringen an den König von England gerichtet gewesen sei.

Kaiser Karl zeigt Clemenceau der Lüge.

Wien, 11. April. Kaiser Karl hat heute an den Deutschen Kaiser folgende Drahtung gerichtet:

Der französische Ministerpräsident, in die Enge getrieben, sucht dem Lügennetz, in dem er sich selbst verstrickt hat, zu entkommen, indem er immer mehr Unwahrheiten anhäuft und sich nicht scheut, nunmehr auch die völlig falsche und unwahre Behauptung aufzustellen, daß ich irgendwelche „gerechte Forderungen“ anerkannt hätte. Ich weiß diese Behauptung mit Entschiedenheit zurück. In dem Augenblick, in dem österreichisch-ungarische Kanonen gemeinsam mit den deutschen an der Westfront donnern, bedarf es wohl kaum eines Beweises dafür, daß ich für meine Provinzen genau so kämpfe u. auch ferner zu kämpfen bereit bin, als gelte es, meine eigenen Länder zu verteidigen. Obwohl ich es angeht, dieses sprechenden Beweises der völligen Gemeinschaft in

Der Erfolg der siebenten Kriegsanleihe hat uns zum

Der Frieden im Westen

Frieden im Osten

muß durch die „Mächte“ erzwungen werden — zeichne!

den Pfaffen, für die wir seit nunmehr fast vier Jahren den Krieg fortführen, für überflüssig halte, auch nur ein Wort über die verlogene Behauptung Clemenceaus zu verlieren. liegt mir doch daran, daß bei dieser Gelegenheit erneut der vollständigen Solidarität zu versichern, die zwischen Dir und mir, zwischen Deinem und meinem Volke besteht. Keine Intrige und keine Verhöhnung, von wem immer sie ausgehen mögen, werden unsere treue Waffenbrüderschaft gefährden. Gemeinsam werden wir einen ehrenvollen Frieden erzwingen.

Der kleinste Lloyd George.

Die neue Rede Lloyd Georges bedeutet ein Eingeständnis des großen Irrtums des 8., der bei dem Vertritt Großbritanniens in den Krieg erklärte, England werde durch die Teilnahme am Krieg nur wenig mehr leiden, als wenn es abseits bliebe. Lloyd George vertritt in jedem Satze, wie sehr er unter dem allseitig umherfliegenden Lärm der Ereignisse an der Frontfront in Frankreich steht. Selbst seine Sprache, Europa sei auch diesmal durch den Briten mit gerettet worden, erscheint als selbstredend. Keine Siegesgerüste, keine Gedenkstätten, keine Gedenktage — dagegen wird die Notwendigkeit der höchsten Aufmerksamkeit aller Kräfte betont. Die entgegengesetzte Sprache gegenüber Irland erscheint als ein weiteres Zeichen großer Not. Die Iren wissen aber, was es bedeutet, wenn ihr Blut durch Verbrechen vergossen werden soll, und haben durch ihre Abgeordneten ihre Abneigung deutlich ausdrücken lassen. Alle Hoffnung Lloyd Georges ist auf Amerika gerichtet, aber seine Erwartungen enthalten wenig Tröstliches. „Wenn es auch dem Feinde nicht gelungen ist, sein Hauptziel zu erreichen und das britische und das französische Heer auseinanderzureißen, so wäre es doch sehr verfehlt, wenn man die drohende Gefahr unterschätze.“ Die „drohende Gefahr“ besteht trotz der endlich vollzogenen Einheit im Oberbefehl der Entente weiter — das Eingeständnis Lloyd Georges besagt genug, grell beleuchtet durch die gleichzeitige Kunde von einer neuen, dritten deutschen Angriffsstelle, am 9. Vöcker Kanal!

Unerschütterlicher englischer Herresbesitz.

Berlin, 9. April. Ein kürzlich erhaltener englischer Regimentsbefehl enthält folgende Bekanntmachung: „Die deutsche Offensive wird dem Regiment Gelegenheit bieten, möglichst viele Hunnen abzuhalten.“ Dieser Befehl fiel mit dem größten Teil des betreffenden Regiments in deutsche Hände.

Es handelt sich um das Schicksal Frankreichs!

Berlin, 9. April. Folgender Befehl Petains vom 29. März wurde von unseren tapferen Truppen aufgefunden:

„Der Feind hat sich mit seiner überhohen Kraft auf uns geworfen. Er will uns von den Engländern trennen, um sich, so wie es, was es wollte, den Weg nach Paris zu eröffnen. Wir müssen ihn aufhalten, Kammern Euch an das Gelände, halbes Land! Die Kameraden sind unterwegs und alle vereint werdet Ihr Euch auf den Feind stürzen. Die große Schlacht ist da. Soldaten der Marine, der Pier und von Verdun, ich rufe Euch auf! Es handelt sich um das Schicksal Frankreichs.“

Lebensmittel aus der Ukraine.

Nach langen, schwierigen Verhandlungen ist heute (Dienstag) Nachmittag das Abkommen über die Beschaffung von etwa 60 Millionen Rubel (annähernd 1 Milliarde Mark) Getreide, Butter, Fleisch, Hülsenfrüchten und Obst aus der Ukraine, den ukrainischen, deutschen, österreichischen und ungarischen Delegierten unterzeichnet worden. Zur geschäftlichen Durchführung der Aufgabe haben die Deutschen und Österreicher in Kiev eine kaufmännische Wirtschaftsstelle eingerichtet. Sie nimmt mit ihren Kommissaren das Getreide von den ukrainischen Handelsorganisationen oder durch eigene und ukrainische Unterkommissare ab. Im April sind 9, im Mai 15, im Juni 20 und im Juli 19 Millionen Rubel zu liefern. Die bestehenden

Höchstpreise für die ukrainischen Erzeugnisse, 5 Rubel für Roggen und 6 Rubel für Weizen, dürfen nicht erhöht werden. Die Zuschläge für die Anfuhr aller Art, Kommissionen und Frachtkosten, sind entsprechend dem hohen ukrainischen Preisniveau festgelegt worden. Die Getreidelieferung hat bereits begonnen.

Die Steuervorschläge.

Wie wir aus sonst gut unterrichteter parlamentarischer Quelle erfahren, leben die in Vorbereitungen befindlichen neuen Steuervorschläge für das Reich eine Mehrerhöhung von 200—250 Millionen an Steuern im Etat vor.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 12. April.

Zur 8. Kriegsanleihe.

Die Beteiligung an der 8. Kriegsanleihe ist überall eine recht reger. Die Höhe der bis jetzt erfolgten Zeichnungen kommt vielfach schon dem Endergebnis der vorigen Anleihe nahe. Das genügt aber nicht. Entsprechend den großartigen Siegen auf den Schlachtfeldern, muß auch die Geldbeschaffung mit einem glänzenden Erfolg enden. Je höher die gezeichnete Summen, desto näher der ehrenvolle Friede! Eine daher jeder, alle ihm erreichbaren Gelder dem Vaterlande zur Verfügung zu stellen. Die Zeichnungsscheine sind am Sonntag, den 14. April bis 5 Uhr nachmittags geöffnet.

(1) Das Gewitter, das uns gestern Nacht unerwartet überfiel, machte sich rheinwärts bis in die Nähe von St. Goarshausen und auf der Bahn bis Linburg bemerkbar. Oberhalb Rüdesheim fing es erst gegen morgen an zu regnen und in der Gegend von Frankfurt hat es gestern Nachmittag sehr stark und anhaltend geregnet.

(2) Hinterbliebenenfürsorge. In allen Angelegenheiten der Hinterbliebenenfürsorge tritt unentgeltlich Rat und Hilfe die Amtl. Fürsorgestelle für Hinterbliebene im Krieges-Gefallener, Oberlahnstein, Poststr. 2 (Collegium Carolinum).

(3) Schul-Personal. Das Königl. Provinzial-Schul-Collegium in Kassel hat dem Herrn Lehrer Kündes von der hiesigen Volks- und Fortbildungsschule die Auszeichnung als Vektor an Mittelschulen zuerkannt.

(4) Holzpreise. Bei der gestrigen Holzversteigerung im Pflanzhof wurden als Durchschnittspreise gelistet für 4 Stammmeter Buchenholz 100 M., Kieferholz, eichen Scheitholz und Anspül 80 M., Kiefernspül 20—40 M. Das Holz ist gut zur Abfahrt und nicht weit von der Stadt, deshalb auch diese übernatürlichen Preise.

(5) Volksbank. In der am Mittwoch Abend stattgehabten außerordentlichen Versammlung unserer Volksbank zur Beschlußfassung über die Umwandlung der Bank aus einer Gesellschaft mit unbeschränkter Haftung in eine solche mit beschränkter Haftung, hatten sich eine große Anzahl Mitglieder eingefunden. Nachdem vom Aufsichtsrat und Vorstände die erforderlichen Erläuterungen nochmals vorgetragen waren, wurde die Umwandlung ohne Gegenrede einstimmig angenommen. Der Geschäftsanteil wurde auf 500 M. und die Haftsumme auf 1000 M. festgelegt.

(6) Turngesellschaft. Zum Besten der Kriegsfürsorge unserer Stadt veranstaltet am kommenden Sonntag, den 14. April im Hotel Weiland die Turngesellschaft einen patriotisch-patriotischen Wohltätigkeitsabend. Das Programm ist ein äußerst reichhaltiges und schon deshalb verspricht der Abend ein recht gelungenes zu werden. Aufgeführt werden mit turnerischen Vorführungen ab. Dazwischen kommen Gedichte zum Vortrag und auch ein vorläufiges Schauspiel: „Das Kriegesgeheimnis“ wird aufgeführt. Die 24 Nummern der Aufführungsscheine und ganz besonders der wohlthätige Zweck werden nicht vergessen der Turngesellschaft einen erfolgreichen Abend zu verschaffen.

abreisen, wenn dieser Vor zur Durchführung käme, wolle sie wieder den Anstalt veranlassen, um nach dem Besuch von Paris oder Jerusalem zu reisen. Er war geradezu unerschrocken geworden, als man ihm gemeldet hatte, daß an das eigene und patriotische Verhalten zu erinnern, für das er doch am liebsten jeder und jedem gewarnt war. Und auch so ist er der Bemerkung mit dem neuen Herrn von Schöngarten, ist unerschrocken seine liebe Lot. Wichtige und wichtige Aufgaben wurden von einem Tag zum anderen, und es war ein weites Herbst, ein noch nicht war, um das an den Dingen festhalten, die nicht in unmittelbarer Beziehung zu Helga von Hallermund standen, und bei allem, was er tat oder unterließ, ließ er sich einzig von der Gewissung leiten, ob es ihr so gefallen oder nicht gefallen würde.

Seine Beziehungen zu der hochmütigen Baronin hatten keine merkliche Veränderung erfahren. Sie ließ es geschehen, daß er hier und da seine Aufmerksamkeit machte, und sie ging in ihrer gnädigen Duldsamkeit so gar so weit, keinen Widerspruch zu erheben, wenn Helga schlaute Finger ihm bei solcher Gelegenheit eine Tasse Tee bereiteten; aber sie blieb dabei doch unnahbar und unzugänglich wie am ersten Tage. Noch immer lehnte sie es mit Entschiedenheit ab, irgendwelche Vergünstigungen zu empfangen, die über ihre vermeintlichen Rechte hinausgingen; aber sie war in der Abgrenzung dieser Rechte bedeutend weitherziger geworden. In ziemlich kategorischem Befehlston verlangte sie durch die Vermittlung des Schlossherwalters allerlei Bequemlichkeiten und Zugeständnisse, die ihr Herr Bendriner wahrheitsgemäß niemals bewilligt haben würde. Und sie hatte es verstanden, auf diese Art ihr Los erheblich zu verbessern, ohne daß sie in die unangenehme Notwendigkeit versetzt worden wäre, sich bei Herbert Vohberg für eine Gefälligkeit zu bedanken.

Es war Oktober geworden, und auf allen Parkwegen raschelte das welke Herbstlaub als mahnendes Symbol der Vergänglichkeit. Aber es gab noch schöne, sonnige Tage, die mit ihrer würdigen Frische zu weiten Spaziergängen lockten. Und an einem dieser klaren Nachmittage geschah es, daß sich Herbert Vohberg und Helga

(1) Hoch klingt das Lied vom U-Boot. Man ist ein dramatisches Filmaufspiel, das zum Besonderen gehört, was uns die deutsche Filmbunst in letzter Zeit gegeben hat: Filmbunst und Filmbunst feiern Triumphe. Bilder sind technische Meisterwerke. Es ist ein wirklicher Film, der dem Volke Belehrung bringt.

Gauß, den 12. April.

Die Arbeiten in den Weinbergen schreiten rüstig vorwärts, bald wird alles getan sein. Das gute Wetter hat die Arbeiten sehr begünstigt, die Reben treiben allgemein aus, so daß das Binden schon vorsichtiger gemacht werden muß. Vielfach herrscht Mangel an Stroh und wird als Ersatz Papierbindergarn verwendet, da Stroh zur Zeit auch nicht zu haben ist. Das Garn mit Drahteinlage kann wie Stroh verarbeitet werden, man dreht die Enden einfach zusammen, im Herbst können diese Enden gesammelt und im kommenden Jahr wiederholt verwendet werden; auf diese Weise wird das Binden damit doch nicht so teuer als angenommen wurde. Papierbindergarn ohne Drahteinlage muß geknotet werden.

p. Kehlbach, 12. April. Nächsten Dienstag, den 16. d. Mts. findet im Kehlbacher Gemeindevorstand, Distrikt Kehl, eine Stangenversteigerung statt.

d. Miehlen, 12. April. Am Sonntag sind die Porten unseres hiesigen Kinos im Hotel Früh wieder geöffnet. Es kommt ein hochinteressanter Film aus Wild-West zur Aufführung.

Aus Nah und Fern.

Vom Westermald, 10. April. Der Kaiser hat bei dem 9. Sohne des Bergmanns Heinrich Christian in Merlen die Patenschaft übernommen und den Eltern ein Gnadengeld von 50 M. überreichen lassen.

Aus dem Taunus. In Olshütten bekämpft man die Schleichhändler und ausländischen Händler mit der Ortschelle, d. h. der Gemeinderat läßt durch den Ortsbürger ausfinden: „Wer einen Schleicher so zur Anzeige bringt, daß er ...“, erhält 5 M. Belohnung. Ob dieses Verfahren pädagogisch einwandfrei ist, mag dahin gestellt sein.

Krei-Weinheim, 11. April. Ein Mädchen aus Winkel wollte zu einem in der Außenwelt der Jungfrau haltenden Nachen sich begeben. Sie stürzte dabei an der früheren Mündung des Selzflusses, dicht am Rhein über den anscheinend trockenen Schlamm hinweg. In der Hälfte etwa angelangt, wich der Boden ihr unter den Füßen und das Mädchen verlor sich und noch im Schlamm. Sie war schon bis zu den Hüften im Schlamm versunken, als der Bergang bemerkt wurde und einige Männer herbeieilten, bis zur Unfallsstelle Breiter und Hölzer legten und das Mädchen aus großer Gefahr befreiten.

Friedberg, 10. April. Die Frau des im Feinde stehenden Kriegers Binder hatte heimlich geboren, und das Kind, einen kräftigen Knaben, nach der Geburt durch Schläge auf den Kopf getötet und die Leiche heute früh gefunden. Der Polizei gelang es in kurzer Zeit, die unnatürliche Mutter aufzufinden zu machen und zu verhaften.

Krefeld, 9. April. Ein Liebesdrama. Die Telefonistin Schmidt, die in der Kaiserin eines hiesigen Landwehrbataillons die Telefonzentrale bediente, war dort mit einem Unteroffizier, einem verheirateten auswärtigen Mann, bekannt geworden. Zwischen den beiden hatte sich ein Liebesverhältnis entwickelt. Gestern Abend wurde die Heirat der Unteroffizierin in seiner Wohnung von zwischen den beiden eine Auseinandersetzung stattfand. Die Heirat gab im Verlauf dieser Auseinandersetzung auf den Unteroffizier einen Revolver aus, der ihn ins Herz traf und auf der Stelle tötete. Nachdem sie sah, was sie angerichtet hatte, brachte sie sich selbst mit der Schuss-

von Hallermund im Wald begegneten. Inwiefern diese Begegnung als reine Zufallsbegegnung anzusehen war, mochte dahin gestellt bleiben. Helga hatte nämlich ein gerade zu wunderbares Ahnungsvermögen für die Waggelle, die aus der jungen Schloßherrin bei seinen Wanderungen wählte, und wenn er etwas weniger arglos gewesen wäre, hätte er sich vermutlich nicht auf die Dauer darin das gut geplante Erlaunen täuschen lassen. Das sie bei solchem Zusammenstehen immer wieder an den Tag zu legen wußte. Aber er war in seiner Befindlichkeit so weit entfernt von der vernünftigen Verantwortung, die Helga seine Baronin hätte ihm nachsehen, daß sie in dieser Hinsicht vor jeder Mißdeutung hinlänglich geschützt war.

Heute schien sie von der Begegnung sogar eher unangenehm als angenehm überrascht. Sie hatte zur Abwechslung ihre allerletzte Meise aufgesetzt, und wenn sie es Herbert auch nicht verwehrt, an ihrer Seite dem Schloß zuzuschreiten, so hatte sie auf seine Verjagung, eine Unterhaltung in Fluß zu bringen, doch nur kurze, einflüßige Erwiderungen, die sein Herz mit Betrübniß erfüllten und seine Verlegenheit mit jeder Minute steigerten. Plötzlich warf sie ganz unvermittelt in einen feinen flatternden Säge hinein:

„Nedrigens könnte ich mich eigentlich gleich heute von Ihnen verabschieden, Herr Vohberg; denn wenn nicht noch etwas ganz Außerordentliches und Unvorhergesehenes dazwischenkommt, werde ich jedenfalls morgen schon abreisen!“

Es war ihm nicht anders, als ob jemand unversehens einen Kübel eiskalten Wassers über ihn ausgeschüttet hätte. Die Sonne hatte urplötzlich ihren goldenen Glanz verloren, und die in den schönsten Herbstfarben prangende Natur ringsumher war wie durch häßliche Zauberei grau und öde geworden.

(Fortsetzung folgt.)

Erreichtes Ziel.

Roman von L. Baldbrühl.

361

(Nacht und Methoden.)

Um so weniger, als er hier in der Eisenbahn eine Einsamkeit ihren einzigen mütterlichen Vorzeichen ausmachte, und als sie daran gewöhnt war, auf ihren Reisen immer einen ganzen Schwarm von Besuchern um sich zu haben. Deren halbjährigen Gedächtnis um so breiter waren, je weniger ersichtliche Ausichten sie auf die mittellose Baroness hatten. Da wurde ihr die Befolgung dieses allzu bescheidenen und allzu zurückhaltenden Anbeters bald zu einer wirklichen Qual, und sie trug gar kein Bedenken, ihn das hier und da auf recht unweibliche Weise merken zu lassen.

Es gab Tage, an denen Helga dann Herbert ohne jeden Grund so schlecht behandelte, daß er in die helle Verzweiflung geriet und sich nachher lange, schmerzliche Nächte hindurch vergebens den Kopf zermarterte, um eine Erklärung für ihr verändertes Benehmen zu finden. Daß sie seiner Leidenschaft damit immer neue Nahrung zuführte, wußte sie sehr wohl, und immer, wenn sie ihn bis zur Unerträglichkeit gequält hatte, ließ sie für eine Weile von neuem die Sonne ihrer Huld über ihm aufgehen, so daß er beständig zwischen tiefstem Kummer und höchster Glückseligkeit hin und her geworfen wurde. So ganz nahm diese Liebe jetzt all sein Sinnen und Denken gefangen, daß daneben keinerlei Interesse für irgendwelche anderen Dinge Raum hatte. Die schöne Lebensaufgabe, die Clara Brunner ihm gezeigt hatte, die Aufgabe nämlich, durch großzügige Güttaten wenigstens zum Teil wieder gutzumachen, was Bendriner bei der strupelosen Erwerbung seines Vermögens gesündigt, sie schien vollständig vergessen. Sogar die fertigen Pläne für den Umbau des zum Gesehensheim für Kriegsverwundete bestimmten Hauses lagen unbeachtet und ungefordert auf seinem Schreibtisch, seitdem Helga bei einer gelegentlichen Erwähnung dieses Projekts mit einer Gebärde des Entsetzens erklärt hatte, sie würde natürlich auf der Stelle

Waffe eine tödliche Verletzung bei. Sie war in den Krankenhaus geschäft.

Nach dem 9. April. Acht Ballen Wolle im Werte von 80000 M. haben nichts zwei Deserteure aus einem Schuppen am Bahnhof nach Nord. Auf einem Fuhrwerk brachten sie die wertvolle Waare zu einem hiesigen Händler, der sie ankaufte und inzwischent wieder weiter veräußert hat. Die Wolle ist zum größten Teile bereits verarbeitet worden. Der Fehler wurde verhaftet, die Diebe sind mit dem Erbs entkommen.

Das Bier kann so dünn wie möglich sein — das ist der Sinn eines Bescheides, den der Präsident des Kriegsernährungsamtes auf die Anfrage des Brauereiverbandes beantragter Nahrungsmittelkammer erteilt hat, ob Bier unter 2 Proz. Stammwürze noch als Bier anzusprechen sei oder ob solche Getränke die Bezeichnung „Bierersatz“ tragen müßten. Herr von Waldow hat darauf geantwortet, daß nach dem Brauereigesetz Stammwürzegehalt von Bier nicht feststehe. Die Anwesenheit, das Bier nach Möglichkeit zu strecken, wäre auch veranlaßt, daß Anträge auf Einführung einer anderen Grenze abgelehnt wurden. Voraussetzung für den Begriff Bier sei lediglich, daß das Getränk ordnungsgemäß nach dem im Brauereigesetz vorgeschriebenen Brauverfahren mit zulässigen Stoffen hergestellt sei. Darunter Getränke mit ganz geringem, nicht als Bierersatz bezeichneter zu werden, ganz gleichgültig, welchen Stammwürzegehalt. — Die Verbraucher haben leider bereits in der Praxis die Beachtung gemacht, daß gegenwärtig von irgend welchem „Gehalt“ des Bieres keine Rede mehr ist.

Großes Vogelsterben an der Ostsee.

Ueber ein großes Vogelsterben an der Ostsee macht die Vogelwarte Rostock folgende nähere Mitteilungen: Seit einigen Tagen sind am Ostseestrand außerordentlich viele tote Vögel zu finden. Am 29. März lagen in der Gegend von Cranz auf einer Strecke von etwa zwei Kilometer 21 Krähen, etwa 5 Feldlerchen, und herum die Ueberreste von Dohlen. Weiter wird gemeldet, daß am 24. März nicht weit von Rostock auffallend viel verunglückte Vögel gelegen hätten. Die größeren Vögel, die zur Untersuchung gelangten, zeigten sich noch verhältnismäßig gut erhalten, während von den kleineren nur noch die Knochen mit anhängenden Federn übrig waren. Es macht den Eindruck, als ob die Vögel längere Zeit in der See herumgetrieben und dann an den Strand geworfen seien. Man könnte vermuten, daß Jungvögelstaren an den außerordentlich starken Nebeltagen zwischen dem 16. und 20. März über See verunglückt sind. Da es für die Wissenschaft immer von besonderem Interesse ist, Untersuchungen darüber anzustellen, inwieweit Naturverhältnisse unter der Vogelwelt Veränderungen anrichten können, so wird gebeten, etwaige Wahrnehmungen über das gemeldete Massensterben der Vogelwarte Rostock mitzuteilen.

Ueberwachung der Briefkästen notwendig.

In Charlottenburg sind, wie aus Berlin vom 9. April gemeldet wird, in den letzten Nächten nicht weniger als neunzehn Postbriefkästen gewaltsam geöffnet und ihres Inhaltes beraubt worden. Von den Briefen wurden die Marken abgelöst, die Briefe selbst vernichtet. Die Postverwaltung hat infolge des Vorkommnisses Maßnahmen getroffen, um eine beweisbare Ueberwachung der Briefkästen durchzuführen.

Wirtschaftliches.

Bezugsheine für Zentrifugen oder Buttermaschinen.

Gemäß § 2 Abs. 2 der Bekanntmachung über den Verkehr mit Zentrifugen und Buttermaschinen vom 24. März 1917 (RGBl. S. 280) sind die Bezugsheine unübertragbar. Die Unübertragbarkeit ist auf den Bezugsheinen kenntlich zu machen. Diese Vorschrift ist von großer Wichtigkeit, da für die Ausstellung des Bezugsheines das Ver-

hältnis der als Erwerber angegebenen Person maßgebend ist. Mit Rücksicht hierauf ist durch die Ausführungsbestimmung vom 12. Juli 1917 zur Bekanntmachung über den Verkehr mit Zentrifugen und Buttermaschinen vom 24. März 1917 (RGBl. S. 280), für den Bezugsheine folgendes Muster vorgeschrieben:

Bezugsheine für den Erwerb einer Zentrifuge oder Buttermaschine. Gemäß § 2 der Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes über den Verkehr mit Zentrifugen und Buttermaschinen vom 24. März 1917 (RGBl. S. 280) wird dem in der Erwerb Zentrifuge Buttermaschine gestattet. Dieser Bezugsheine gilt bis zum und ist nicht übertragbar.

(Stempel.) Der Kreisaußschuß usw. Magistrat usw.

Weiter ist bestimmt, daß die Gültigkeitsdauer des Bezugsheines einen Monat beträgt und die Anzahl der Zentrifugen oder Buttermaschinen, deren Erwerb gestattet wird, in den Bezugsheinen in Buchstaben anzugeben ist. Die Beschaffung der erforderlichen Vordrucke ist Sache der Kommunal-Verbände, das sind die Stadt- und Landkreise oder die Vereinigungen von Kreisen. Wenn an Stelle dieser vorgeschriebenen Muster von den Kommunalverbänden Bezugsheine ausgestellt werden, die diesen Vorschriften nicht entsprechen, insbesondere der Vermerk der Unübertragbarkeit fehlt, so entsteht die Meinung, die Uebertragung sei nicht verboten, sondern zulässig, und es besteht die Gefahr, daß Unberechtigte zum Schaden der Speisefettversorgung in den Besitz solcher Bezugsheine gelangen. Die Kommunalverbände werden deshalb darauf hingewiesen, nur die vorgeschriebenen Muster für Bezugsheine zu benutzen.

Zur Düngung der Gemüsegärten mit Kalkstickstoff.

An Stelle des fehlenden Chilesalpeters und Ammonials wird zurzeit in weitem Maße Kalkstickstoff zur Düngung der Gemüsegärten benutzt. Mit der Anwendung dieses neuen, an Wirkung dem schwefelsauren Ammonial ähnlichen Stickstoffdüngers sind jedoch viele Gärtner noch nicht genügend vertraut, sodaß der gewöhnliche Erfolg häufig nicht erzielt wurde und Verluste eintraten. Es ist dies hauptsächlich dem zu späten Ausstreuen des Kalkstickstoffes zuzuschreiben. Dieser Dünger muß erst im Boden gewisse Umwandlungen durchmachen, ehe er von den Pflanzen ohne Schaden aufgenommen werden kann. Unmittelbar verwendet, wirkt Kalkstickstoff in vielen Fällen giftig und tötet besonders die jungen, zarten Keime der Samen ab. Kalkstickstoff sollte daher in der Regel schon einige Zeit vor der Saat, bzw. vor der Pflanzung gegeben werden, und Nachdüngungen damit nur in Ausnahmefällen erfolgen. Bei der Anwendung des Kalkstickstoffes, der am häufigsten in lehmigen Böden, weniger in Sand- und Moorböden wirkt, ist folgendes zu beachten: 1. Vor dem Ausstreuen des stark stäubenden Kalkstickstoffes mit der Hand mische man ihn mit Kalksalz oder mit gestiebert, etwas feuchter Erde. Die Hände dürfen keine offenen Wunden aufweisen. 2. Kalkstickstoff darf nie kurz vor oder mit dem Samen zugleich gegeben werden. Er wird am besten 14 Tage vorher gleichmäßig nicht tief ausgebreitet und durch Eingraben oder nicht zu flaches Einhacken sofort untergebracht. 3. Bei einer etwaigen Nachdüngung der Gemüsegärten mit Kalkstickstoff gehe man vorsichtig vor, streue den Dünger auf feuchtem Lande in Fingerringe um die Pflanzen herum und haue ihn danach ein. Zu dichtes Heranbringen an die Pflanzen schadet, beim Ausstreuen in blauen Klumpen verhärtet Kalkstickstoff wie Zement. Die Pflanzen müssen in jedem Falle fest eingewurzelt sein und ihre Blätter dürfen vom Kalkstickstoff nicht getroffen werden.

Die Frühjahrssaat.

Wegen der anhaltend günstigen Witterung konnte auf den Eisbergen in diesem Jahre mit der Frühjahrssaat zeitig

begonnen werden. Schon Ende März wurde Hafer gesät, was hier eine große Seltenheit ist. Auch mit dem Kartoffelpflanzen hat man begonnen. Die Beerensträucher und Heden zeigen schon grüne Blätter, und bei ersteren entfalten sich reichlich Blüten. Die Obstbäume verfrühen in diesem Jahre einen sehr guten Ertrag, denn der Blütenanfang, besonders bei den Apfelsbäumen, ist überaus reichlich. Die Spätkröste, die auf den Bergen nur selten Schaden anrichten, werden uns wohl hoffentlich dieses Jahr auch verschonen. Infolge des Regens hat sich die Winterfaat bedeutend erhöht und steht befriedigend. Auch der Futteranfang auf Wiesen und Weiden ist recht günstig, was für die hiesige Gegend mit ihrer verhältnismäßig großen Viehzucht von besonderem Vorteil ist.

Die Spargelernte 1918.

Für zahlreiche Gemeinden in Rheinhesen wurden die Spargelpreise festgelegt, und zwar in der Weise, daß der sogenannten Einheitspreis, also der während der ganzen Erntezeit geltende Preis, sich auf 80 Pfennig für das Pfund Spargel 1. Sorte, 55 Pfennig für 2. Sorte und 30 Pfennig für 3. Sorte stellen soll. Diese Preise wurden zwischen Erzeugern und Verbrauchern unter Zuziehung der Landesgemischthe vereinbart. Es wurde diesmal Vorförge getroffen, daß nicht wieder wie sonst die Spargel in großen Mengen nach außerhalb von Hessen liegenden Städten zu weit höheren Preisen gelangen können. Die gleichen Preise gelten auch für außerhalb Hessens liegende Orte mit einem Spielraum von 10 v. H. Man rechnet damit, daß durch diese Festsetzung für Hessen wie auch die preussischen Städte den riefenhaften Preistreibern früherer Jahre ein Ende gemacht ist.

Lezte Meldungen.

Die japanischen und englischen Truppen in Wladimostok. Petersburg, 12. April. Nach einem Telegramm aus Wladimostok teilten die ausländischen Konsula dem britischen Botschafter mit, daß die Truppen zurückgezogen werden würden, sobald nach der Ansicht der Konsula die Ordnung wiederhergestellt worden sei.

Die Mobilisierung Japans.

Der Temps meldet aus Newyork: Die japanischen Heerespflichtigen in der Union erhalten seit Samstag Einberufungsbeefehle.

Zur 8. 5%igen Kriegsanleihe.

Das Vaterland verleiht die allerbesten Gaben.

(Wochte, Faust.)

Zeichnen Sie sofort!

Borromäus- und Volksbibliothek

Niederlahnstein.

Wegen Raummangel der Bibliothek werden die Mit- alieder und Leser höflich ersucht, die sich in ihrem Besitz befindlichen Bücher bis spätestens am Sonntag, den 14. 4. in unserer Biblio- thek einzubringen. Dabei bitten wir, die Bibliothek nicht bis auf den letzten Augenblick zu überlassen. Der Geschäftsführer.

Ein prägnanter, ansehnlicher, junger Mann, 30 Jahre alt, sucht Stelle als Lehrling oder als Bediensteter in einem Geschäft oder in einem Hause. Schriftliche Angebote an die Redaktion.

Ein prägnanter, ansehnlicher, junger Mann, 30 Jahre alt, sucht Stelle als Lehrling oder als Bediensteter in einem Geschäft oder in einem Hause. Schriftliche Angebote an die Redaktion.

Ein prägnanter, ansehnlicher, junger Mann, 30 Jahre alt, sucht Stelle als Lehrling oder als Bediensteter in einem Geschäft oder in einem Hause. Schriftliche Angebote an die Redaktion.

Ein prägnanter, ansehnlicher, junger Mann, 30 Jahre alt, sucht Stelle als Lehrling oder als Bediensteter in einem Geschäft oder in einem Hause. Schriftliche Angebote an die Redaktion.

Errichtetes Ziel.

Roman von E. Waldbrühl.

(Nachdruck verboten.)

37]

Wohl eine Minute lang brachte er überhaupt kein Wort über die Lippen, so daß die junge Dame schon anfang, dange Zweifel in die Wirkung ihres Bewand- mittels zu setzen; dann aber sagte er mit merkwürdig gepreßter, völlig veränderter Stimme:

„Sie wollen verzeihen, gnädiges Fräulein? — Auf lange Zeit?“

„Ja.“ — Wunderschönlich auf immer. Ich kann es nicht länger hier auf Eichenhagen aushalten. Der Aufenthalt ist mir nachgerade unerträglich geworden!“

„Und weshalb, wenn ich fragen darf? Haben Sie über etwas zu klagen, das zu ändern in menschlichem Vermögen stünde?“

Sie ließ ihn eine kleine Weile auf ihre Erwiderung warten. Endlich schüttelte sie, ohne ihn anzusehen, den hübschen Kopf.

„Sie wenigstens könnten es nicht ändern, Herr von Berg. Es würde darum wohl auch nicht viel Zweck haben, darüber zu reden.“

Natürlich hatte sie erwartet, daß er jetzt erst recht in sie dringen würde. Aber er war von einer Unbeholfenheit, die alle Berechnungen über den Haufen warf. In tiefster Niedergeschlagenheit, wie ein unverdient gekohltes Kind, ging er stumm neben ihr her, augenscheinlich gewillt, sich gramvoll in das Unabänderliche zu fügen. Daran aber war seiner schönen Begleiterin selbstverständlich durchaus nichts gelegen.

Als sie merkte, daß von seiner Seite eine weitere Frage nicht zu erwarten war, mußte sie sich deshalb wohl oder übel entschließen, ihrerseits den Anfang zu machen.

„Ein Geheimnis freilich brauche ich nicht daraus zu machen, daß es eine große Sehnsucht ist, die mich fortzieht.“

„Eine Sehnsucht, Baron? — Wonach?“

„Ja, wenn ich das in Worten ausdrücken dürfe! Es ist mir diesmal hier ganz merkwürdig ergangen. Es gab eine Zeit, in der ich mich über glückliche Verhältnisse — eine Zeit, wo ich gar keinen anderen Wunsch hatte als den, immer hier zu bleiben. Es war eine schöne — sehr schöne Zeit.“

Wieder machte sie eine wohlbedachte Pause, und diesmal sagte er sich wirklich ein Herz.

„Und dann — dann nahm diese schöne Zeit ein Ende? Das muß doch eine Ursache gehabt haben! Wollen Sie sie mir nicht erklären?“

„Ach, Sie würden mich doch nur auslachen, wenn ich es täte.“

Wie zu einer feierlichen Beteuerung legte er die Hand aufs Herz.

„Ich werde Sie niemals auslachen, Fräulein von Hallermund — niemals! Und in diesem Augenblick ist mir's fürwahr nicht lächerlich zumut.“

„Einfaltspinsel!“ dachte sie. Ihre ausgesprochene Antwort freilich (lang wesentlich anders).

Der schöne Traumzustand ging zu Ende, als ich mir eines Tages darüber klar wurde, daß er ja doch nur von kurzer Dauer sein konnte. Früher oder später, vielleicht morgen, vielleicht in einem Jahr — müssen sich ja un- ausbleiblich hier auf Eichenhagen gewisse Veränderungen vollziehen, die mir ein längeres Verweilen unmöglich machen würden. Und als diese Vorstellung erst einmal Wurzel gefaßt hatte in meiner Seele, war es mit dem sorglosen Genießen des Augenblicks vorbei. Ich fühlte, daß ich nicht bleiben dürfte, bis jene Veränderung wirklich ein- getreten sei. Und da ergriß mich die Sehnsucht, von der ich vorhin gesprochen habe.“

„Ich bin wohl zu einfältig, um Sie ganz zu ver- stehen. Aber sagen Sie mir nur das eine, Baron: Was für eine Veränderung sollte es sein, die Ihnen nach Ihrer Meinung ein längeres Verweilen auf Eichenhagen un- möglich machen würde?“

„Erinnern Sie sich nicht mehr an den Rat, den ich Ihnen bei Ihrem ersten Besuche erteilte?“

„Sie rieten mir, mich zu verheiraten. Aber das war doch nur ein Scherz!“

„Ja. — Aber aus dem Scherz wird eines Tages ganz von selbst voller Ernst werden. Es ist ja undenk- bar, daß Sie noch lange fertig bleiben könnten. Ein Mann in Ihren Jahren und in der Fülle seiner Kraft.“

Wenn es nur diese Beforgnis ist, die Sie vertreibt — ich werde mich ganz gewiß niemals verheiraten, Fräulein von Hallermund.“

„O, es brauchte nur die Rechte zu kommen, und alle Ihre Vorurteile würden sehr rasch in nichts zerfallen.“

„Aber sie wird nicht kommen, es ist ganz unmöglich.“

„Warum unmöglich? Wie können Sie das mit solcher Bestimmtheit voraussetzen?“

„Weil es nur ein einziges Wesen auf Erden gibt, das ich zu lieben vermöchte. Und weil diese eine für mich ewig unerreichbar ist.“

„Ah, wie wunderbar! Sie ist also schon verheiratet?“

„Nein. Aber sie steht so hoch über mir, daß sie sich mit Enttäuschung abwenden würde, wenn ich ihr je von meiner Liebe zu sprechen wägte, und daß ich darum auch nimmermehr den Mut dazu aufbringen werde!“

„Das scheint mir doch recht töricht! Ist sie denn eine königliche Prinzessin oder etwas dergleichen?“

Ein schelmisches Lächeln umspielte ihre Lippen, während sie das fragte, und zum erstenmal wollte sich's wie eine beseligende Vision in Herberts Herzen regen.

„Nicht gerade eine Prinzessin“, erwiderte er unsicher, „aber immerhin aus einem Stande, der von dem meinigen durch eine tiefe gesellschaftliche Kluft geschie- den ist. Und außerdem ist sie so schön und so tug, daß sie wohl auf einen glänzenderen Lebensgefährten Anspruch erheben darf als auf meine unscheinbare Person.“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Die Abgabe von Erbseureiern

soll in diesem Jahre aus dem Distrikt Aspich von dem daselbst erfüllten Buchenreisig erfolgen. Der Preis beträgt bei Selbstabgabe nach Anweisung des zuständigen Forstschutzhauptmanns 25 Pfg. pro Bund.

Diejenigen Personen, welche auf die Abgabe der Eier reflektieren, wollen sich unter Einzahlung des vorstehend angegebenen Betrages bis spätestens zum 20. d. Mts. auf dem Rathhause, Zimmer Nr. 5, melden.

Die Abgabe wird an einem noch später bekannt zu gebenden Tag erfolgen.

Oberlahnstein, den 9. April 1918.

Der Magistrat.

Die Heberolle

über die von den Unternehmern land- und forstwirtschaftlicher Betriebe in der hiesigen Gemeinde für das Jahr 1917 zu zahlenden Umlagebeträge liegt vom 12. ds. Mts. ab 2 Wochen lang auf der hiesigen Stadtkasse zur Einsicht der Beteiligten offen.

Die Stadtkasse nimmt auch Beitrittserklärungen zur Haftpflichtversicherung an.

Oberlahnstein, den 9. April 1918.

Der Magistrat.

Eier-Ausgabe

für die Buchstaben S—J und A—F, auf Nr. 44 pro Person 1 Ei in den Geschäften Ring, Krämer, Rittel. Hühnerhalter erhalten keine Eier.

Oberlahnstein, den 12. April 1918.

Der Magistrat.

Butter-Verkauf

am Samstag, den 13. April 1918 pro Person 30 Gramm auf Nr. 45 der Lebensmittelkarte.

Oberlahnstein, den 12. April 1918.

Der Magistrat.

Die Fleischausgabe

findet statt am Samstag, den 13. ds. Mts. von mittags 1 Uhr ab 115 Gr. Fleisch und 40 Gr. Wurst.

Oberlahnstein, den 12. April 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Weinbergschwefel

ist eingetroffen. Bestellungen werden im Rathhause Zimmer 1 angenommen.

Oberlahnstein, den 11. April 1918.

Der Magistrat.

Ein Kindergeldbeutel mit Inhalt

ist als Fundstück hier abzugeben worden.

Oberlahnstein, den 11. April 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Gemäß Magistratsbeschluss vom 21. März 1918 wird für die Stadt Niederlahnstein gemäß Verfügung des Finanzministeriums vom 2. Februar 1918 die öffentliche Mahnung bis auf weiteres bei Erhebung der direkten Staats- und Gemeindesteuern an Stelle der schriftlichen Mahnung angeordnet.

Niederlahnstein, den 5. April 1918.

Der Magistrat.

Große Posten
handgeschmiedete
Schuhnägel
eingetroffen

Joh. Jäger, Schuhgeschäft,
Adolfstraße 43.

Ziegenmutter Lämmchen
zu verkaufen.

Niederlahnstein, Kirchstraße 5.

Unterhaltene
Schülergeige
preiswert zu verkaufen.

Niederlahnstein Bahnhofstr. 47

Gebräuchtes, grüneres

Leiterwägelchen
zu laufen gesucht.

Hintermurgasse 22.

Stangen-Versteigerung.

Dienstag, den 16. d. Mts., mittags 1 Uhr,

kommt im Kehlacher Gemeindevaal
Distrikt Kuchbeck

folgendes Holz zur Versteigerung:

1400 Stück Stangen 4. Klasse,

1600 " " 5. "

250 " " 6. "

Die Herren Bürgermeister werden um gest. Bekanntmachung ersucht.

Kehlbad, den 10. April 1918.

Der Bürgermeister: Friedrich.

Mädchen

für Hausarbeit gesucht. Nicht
gebildete werden angelernt. Bezahlung
Coblenz, Adolfsstr. 70.

Sauberes

Stundenmädchen

gebildet. Coblenz, Adolfsstr. 70.

Kreisverband für Handwerk und Gewerbe im Kreise St. Goarshausen.

Im Namen des Vorstandes richte ich an alle Handwerker und Gewerbebetriebe unseres Kreisverbandes, auch wenn sie demselben nicht angehören, die Bitte

zeichne jeder zur 8. Kriegsanleihe!

Sollte der Eine oder Andere zur Zeit nicht in der Lage sein unserem Vaterlande mit einem solchen Betrage zu helfen, den er gerne zeichnen möchte, so machen wir ihn auf die großen und bequemen Vorteile aufmerksam, welche uns durch die

Kriegsanleihe-Verficherung der Nassauischen Landesbank

und Nassauischen Lebensversicherungs-Anstalt

geboten sind. In kleinen vierteljährlichen Zahlungen eontl. ohne besondere Anzahlung kann jeder Handwerker bis zu 3000 Mark Anleihe zeichnen und spart auf leichte Weise für sich oder seine Familie einen Betrag bis zu dieser Höhe

Auf Wunsch erhält jeder Mann Prospekte zugelandt durch den

Kreisverbands-Vorsitzenden **Eduard Schickel**, Oberlahnstein.

Haus-Verkauf.

Am Montag, den 15. April d. J.,
mittags 1 Uhr,

lassen die Erben des **Georg Pries** zu **Reichenberg** das daselbst in unmittelbarer Nähe der Kleinbahnhaltestelle an der Straße St. Goarshausen-Nassau belegene

Wohnhaus mit Stallung und Wiese, in welchem seither Gast- und Landwirtschaft betrieben wurde und Wasserleitung sowie elektrisches Licht vorhanden sind, im Gemeindegemeinde zu Reichenberg öffentlich freiwillig versteigern.

Reichenberg, den 2. April 1918.

Der Ortsgerichtsvorsteher:
Weidenmüller.

Gemüsepflanzen.

Wir haben abzugeben:

Tomatenpflanzen, orig. holländische frühe und glattrückige Sorten, kräftige Sämlinge zum Verstopfen und starke Pflanzen mit Topfsaßen.

Salat- und Kohlrabipflanzen.

Auf alle übrigen Gemüsepflanzen: Wirsing, Blumenkohl, Lauch, Sellerie, Gurken und Frühkartoffel-**stecklingspflanzen** sowie auch auf Dickwurz und Erdkohlrabipflanzen nehmen wir Bestellungen entgegen und erledigen diese nach der Reihe des Eingangs.

Kreis-Gemüsebaubetrieb Nassau.

Ein- und Verkaufsstelle für Obst und Gemüse.
Hornspecher Amt Nassau, Nr. 64 und Nr. 5.

Papier-Abfälle,

Alten Geschäftsbücher und Briefe, Zeitungen, 3 Hefen u. s. w. laufen regelmäßig unter Garantie des sofortigen Einstampfens

S. Adler Naafg., Coblenz-L.

vom Kriegsministerium beauftragter

Sortierbetrieb. Fernspr. 189.

M.-G.-B.
„Frohmann“
Oberlahnstein.

Samstag, den 13. April,
abends 8 1/2 Uhr:

Jahres-

Hauptversammlung

im Vereinslokal (B. Schweikert).

Tagessordnung:

1. Rechnungsablage pro 1917,

2. Entlastung des Kassierers,

3. Neuwahl des Vorstandes,

4. Wünsche und Anträge.

Um pünktliches und zahlreiches

Erscheinen (auch vom inaktiven

Verein) wird gebeten.

Der Vorstand.

unmöbl. Zimmer

zu vermieten Südkaser 9.



Turnergesellschaft D.-Lahnstein.

Sonntag, den 14. April (im Hotel Weiland)

Turnerisch-Wohltätigkeitsabend

zu Gunsten der Kriegsfürsorge der Stadt Oberlahnstein
wogu alle Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins
freundlichst eingeladen werden.

Aufführungs-Folge:

1. Teil.

1. Eröffnungsmarsch „Alt Staremsberg“
2. Ansprache.
3. Prolog.
4. „Zigeunerbaron“ (Musik)
5. Barren-Riege (Turner)
6. Oper „Martha“ (Musik)
7. Freiübungen der Jünglinge.
8. Seufzerwalzer (Musik)
9. Wir Mütter (Gedicht)
10. „Bist du Stadt meiner Träume“ (Musik)
11. Freiübungen der Turner.
12. „Unter fliegenden Fahnen“ (Musik)
13. „Das Kriegsgeheimnis“ (Wahrscheinliches Schauspiel)

2. Teil.

14. „Kaiser-Janzaten-Marsch“ (Musik)
15. Turnergruppe.
16. Dreimäderlhaus-Operette (Musik)
17. Zwiegespräch in Oberlahnsteiner Mundart.
18. „Großmütterchen“ (Musik)
19. Turnergruppe.
20. „Ave Maria“ (Musik)
21. Soldaten Uebermut (Schwank)
22. „Calif von Bagdad“ (Musik)
23. Stummes Pantomimenspiel.
24. „Waldmannshell“ (Musik)

Eintrittspreis beträgt Mk. 1.—. Mitglieder nebst
einer Dame frei, jede weitere Dame Mk. 0.50.

Anfang 8 Uhr.

Es bittet um zahlreiche Unterstützung und ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Gold. Vorstecksnadel

mit rotem Stein u. klein. weißen
Perlen verloren von Johannesstr.
5 bis Bahnhofshalter Teures
Andenken. Abzugeben gegen gute
Belohnung **Niederlahnstein**,
Johannesstraße 5. 2 Treppen.

Fuhrleute

für sofort gesucht.

Mittelheimische

Handels-Gesellschaft

Coblenz, Schlachthofstr. 32/43

Ein älteres, kinderloses Ehe-

paar sucht ein älteres

Dienstmädchen,

was waschen kann und Gartenar-

beit versteht, gegen hohen Lohn.

Michael Busch, Mühlentbal

b. Ehrenbreitstein Nr. 56.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei
dem Hinscheiden wie auch für die zahlreiche Betei-
ligung bei der Beerdigung meines lieben Mannes
sage ich hiermit Allen, besonders Herrn Pfarrer
Menne für die trostreichen Worte am Grabe, sei-
nem Meister, seinen Mitarbeitern und den Kranz-
spendern meinen herzlichsten Dank.

Frau **Wwe. Elisabeth Hoffmann**

geb. Dabig

Oberlahnstein, den 11. April 1918.

Zur 8. Kriegsanleihe.

Nur greift mir zu und seid nicht blöde! (Goethe, Faust.)

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Te-
legraphenlinie nach Hof Falkenborn bei Dachsenhausen
liegt bei den unterzeichneten Postämtern von heute ab vier
Wochen aus.

Braubach, 11. April 1918.

Kaiserl. Postamt.

Kino Miehlen.

Sonntag, den 14. April,

nachmittags 4 Uhr,

abends 7 1/2 Uhr

Zwei große

Vorstellungen.

Kinder und Jugendliche haben nur

Nachmittags Zutritt.